

Entlang des Weges gesät – doch nicht vergebens!

|| Eine Notiz zu Mk 4,4 im Licht von Mk 10,46

Markus Lau

1. Die Parabel vom Sämann (Mk 4,3-9.13-20): eine Hoffnungsgeschichte

Die Parabel¹ vom Sämann, der in etwas unglücklich wirkender Manier sein agrarisches Werk vollführt, wird in der Exegese häufiger als optimistische Hoffnungsgeschichte im Blick auf die Ausbreitung der Gottesherrschaft – auch durch das missionarische Bemühen von Christinnen und Christen der markinischen Gemeinde² – gelesen.³ Eine der dafür zentralen Textbeobachtungen erwächst aus der Kompositionsanalyse des Textes, präziser angesichts der äußerst differenziert erzählten vierfach unterschiedlich ausfallenden Aussaat des Samens. Fällt jeweils nur ein Samenkorn (V.4: ὁ μὲν; V.5: ἄλλο; V.7: ἄλλο) entlang des Weges, auf das Felsige oder unter die Dornen, so fällt der weitaus größere Teil (V.8: ἄλλα) auf gute Erde und bringt überragend viel Frucht: bis zum Hundertfachen der Ausgangsmenge.⁴ Die Geschichte will insofern Mut machen.⁵ Die Aussaat des Wortes Gottes, so die allegorische Ausdeutung des

¹ Die Gattungszuordnung für die Perikope ist umstritten. Vgl. dazu nur Mell, *Zeit*, 75-109 (Gleichnis) und Klauck, *Allegorie*, 188-191 (Parabel). Ich spreche vorsichtig von einer Parabel – die Gattungszuordnung ist für die hier vorzustellende notizhafte Beobachtung von untergeordneter Bedeutung.

² Einen mit Missionsbemühungen verbundenen Hintergrund für die Parabel und / oder ihre Deutung nehmen u.a. an: Dschulnigg, *Markusevangelium*, 138; Schenke, *Markusevangelium*, 130-131; Gnilka, *Evangelium*, 157.174-176; Pesch, *Markusevangelium*, 245-246; Eckey, *Markusevangelium*, 142; Mell, *Zeit*, 65; Erlemann, *Gleichnisauslegung*, 127.

³ Aus der Fülle an Sekundärliteratur zur Perikope greife ich nur exemplarisch einige Titel heraus, die diese Sicht des Textes (z.T.) auch vertreten. So etwa Weder, *Gleichnisse*, 108-111; eine äußerst differenzierte Darstellung legt Lohfink, *Gleichnisse*, 36-69, bes. 63.66; vor. Vgl. auch Limbeck, *Markus-Evangelium*, 62-68; Gnilka, *Evangelium*, 161; Erlemann, *Gleichnisauslegung*, 127. Zumindest angedeutet findet sich diese Perspektive auch im neuen *Kompendium der Gleichnisse Jesu*, vgl. Dronsch, *Fruchtbringen*, 308: Eine „gelingende fruchtbringende Rezeption des Wortes wird nicht ideal vorausgesetzt, aber es wird hoffnungsvoll an ihr festgehalten“.

⁴ Auf das Spiel mit Singular und Plural machen u.a. aufmerksam: Schenke, *Markusevangelium*, 127-128; Dschulnigg, *Markusevangelium*, 133 Anm. 21.

⁵ Kertelge, *Markusevangelium*, 46: „Jesus macht den Jüngern mit diesem Gleichnis Mut.“ Vgl. auch Venetz, *Markusevangelium*, 104-106.

Aussaatvorgangs (Mk 4,14), hat in den allermeisten Fällen Erfolg. Der Glaube breitet sich aus – auch durch das Wirken urchristlicher Missionarinnen und Missionare. Jesus gewinnt dadurch weitere Anhängerkreise für seine Perspektive der Weltwahrnehmung, für seine Überzeugung vom angebrochenen Reich Gottes (Mk 1,15). Darauf können die Mitglieder der markinischen Gemeinde trotz einer vielleicht negativen Wahrnehmung der Ausbreitung des Gottesreiches und trotz scheinbaren missionarischen Misserfolgs vertrauen. Für eine solche Sicht der Lebenswelt will die Parabel werben.

Diese Interpretation der Parabel lässt sich meines Erachtens durch eine weitere Textbeobachtung erhärten, die zugleich das scheinbar negative „entlang des Weges Säen“ in ein anderes Licht rückt.

2. Bartimäus, der Glaubende am Wegesrand (Mk 10,46-52)

Folgt man nämlich durch *intratextuelle* Lektüre einem der zentralen Leitworte des Markusevangeliums, dem Begriff ὁδός,⁶ der in Mk 4,4.15 in augenscheinlich negativer Konnotation gebraucht wird, landet man unweigerlich bei der Heilungsgeschichte vom blinden Bartimäus (10,46-52). Nur hier findet sich eine wörtliche Entsprechung zur Formulierung von Mk 4,4.15: *παρὰ τὴν ὁδόν*. In Mk 10,46 ist es der blinde Bettler Bartimäus, der *παρὰ τὴν ὁδόν* sitzt. Leserinnen und Leser, die das Evangelium vom Beginn her lesen und die Formulierung aus Mk 4,4.15 noch im Ohr haben, müssten nun eigentlich erwarten, dass es um Bartimäus und das in ihn evtl. gesäte Wort nicht gut bestellt ist. Doch es kommt anders.

Bartimäus wird von Markus als ein paradigmatisch Glaubender stilisiert. Er ist eine der positiven kleinen Erzählfiguren innerhalb des Markusevangeliums, die als Vorbilder erscheinen.⁷ Es ist sein Glaube, den Jesus ihm ohne Umschweife zuerkennt und aufgrund dessen die Heilung geschieht (10,52); ein Glaube, der dadurch zum Ausdruck kommt, dass Bartimäus von Jesus gehört hat⁸ und unbedingt – auch gegen alle äußeren Widerstände – mit ihm in Kontakt

⁶ Auf die Bedeutung dieses Leitworts im Markusevangelium wurde verschiedentlich aufmerksam gemacht. Vgl. dazu exemplarisch die Untersuchungen von Manicardi, Cammino; Rhoads/Michie, Mark, 64-65; Koch, Gliederung, 149; Winter, Jesu, 73-88.

⁷ Dazu vgl. Williams, Followers; Ebner, Schatten, 56-76; Ebner, Kreuzestheologie, 163-165; Schenke, Markusevangelium, 253-254; Eckstein, Schlüsseltext, 33-50; Trummer, Augen, 103-114.

⁸ Erzähllogisch ist wohl davon auszugehen, dass Bartimäus bereits vor dieser Begegnung von Jesus gehört hat. Anders wäre seine Reaktion auf den Auftritt Jesu kaum verständlich: Nachdem Bartimäus innerhalb der Perikope nur gehört hatte, dass *Jesus, der Nazarener*, in seiner unmittelbaren Nähe auf dem Weg vorbei geht, er aber daraufhin sofort das *Erbarmen* des *Davidssonnes* erbittet, muss er über gewisse

treten will, ohne dass Jesus ihn dazu aufgefordert hätte oder andere ihn zu Jesus bringen (vgl. dazu 2,1-12; 8,22-26). Darin erscheint Bartimäus im Übrigen der gläubigen blutflüssigen Frau (5,25-34) und der Syrophönizierin (7,24-30), weiteren kleinen, aber sehr vorbildlichen Erzählfiguren, auffallend ähnlich.

3. Eine optimistische Umakzentuierung mit kleinem Seitenhieb

Das heißt: Wer ausgehend von der hoffnungsvoll-optimistischen Sämanns-Parabel das Markusevangelium weiter liest, der kann lernen, dass sogar ein an den Wegesrand gesätes Wort aufgehen kann, dass auch eine solche Saat nicht automatisch verloren ist – in korrigierendem Rekurs auf Mk 4,4.15. Insofern legt Markus in der Perspektive der Leserinnen und Leser noch nach. Nicht nur, dass die allermeiste Saat großartige Frucht trägt, sondern auch angesichts des wenigen, aber scheinbar Verlorenen lohnt sich ein zweiter Blick. Auch der Same am Wegesrand geht auf und trägt Frucht. *Vom ausgesäten Gotteswort geht so gut wie nichts verloren.* Der glaubende Bartimäus ist dafür ein Beispiel. Als Schüler Jesu muss und darf man also auch der scheinbar verlorenen Aussaat etwas zutrauen, ihr – um im Bild zu bleiben – die Chance zum Wachstum geben. Letzteres misslingt in der Bartimäusgeschichte fast. Die „Vielen“, die Jesus begleiten und zu denen wohl auch die Schüler Jesu gehören (V.46.48), wollen Jesus augenscheinlich für sich behalten und versuchen, den schreienden Bartimäus mundtot zu machen. Sie fahren ihn an (V.48: ἐπετίμων), ein Verhalten, das im Markusevangelium eigentlich nur Dämonen und den Chaosmächten gegenüber angebracht ist (1,25; 3,12; 4,39; 9,25).⁹ Das hatten die Schüler Jesu indes schon einmal vergessen, als sie auf dem Weg Kinder, die zu Jesus gebracht werden sollten, anführen (10,13).¹⁰ Im Licht von Mk 4,15 übernehmen damit die „Vielen“ die Rolle des Satans (vgl. auch Mk 8,33). Sie versuchen, das in Bartimäus Gesäte nicht zum Zuge kommen zu lassen. Aber ohne Erfolg – Bartimäus lässt sich durch die abwehrende Haltung der „Vielen“ nicht beirren. Die Saat entlang des Weges geht damit auf und trägt Frucht. Der Glaube des Bartimäus, durch die gelungene Heilung eindrücklich bestätigt (V.52), belegt es. Und mehr noch: Bartimäus wird zum Nachfolger Jesu auf dem Weg.

Dieser kleine Seitenhieb im Blick auf die Schüler und Begleiter Jesu könnte als Warnung für die christlichen Missionarinnen und Missionare gedacht sein: Vielleicht sind gerade sie es, die durch falsche Resignation im Blick auf den

„Vorinformationen“ verfügen – in der metaphorischen Sprache von Mk 4,1-9.13-20 ausgedrückt: Er hat bereits das ausgesäte Wort gehört.

⁹ Jesus selbst fährt nur in zwei Fällen Menschen an. Ironischerweise handelt es sich um die Schüler Jesu (8,30) bzw. Petrus (8,33), nachdem dieser seinerseits Jesus angefahren hatte (8,32).

¹⁰ Zur Kritik an den Schülern Jesu vgl. exemplarisch Ebner, Schatten, 56-76.

„Erfolg des Christentums“ evtl. unbemerkt an Jesus Interessierte daran hindern, zu Jesus zu gelangen – und dadurch das ausgesäte Wort nicht Frucht bringen lassen.

Mk 4,3-9.13-20 als hoffnungs- und vertrauensvolle Mutmachgeschichte im Blick auf die erfolgreiche Ausbreitung des Reiches Gottes zu lesen, dafür wirbt die Erzählung vom blinden Bartimäus am Wegesrand, der zum Nachfolger Jesu auf dem Weg wird.

Summary

The article points to the intratextual connection between Mk 4,4.15 and 10,46, which is established through the expression *παρὰ τὴν ὁδόν*. Against this backdrop, the parable of the Sower (Mk 4,1-9) is read as a story of hope with regard to the spread of God's word. According to Mk 10,46 even a grain sowed on the side of the way is not automatically doomed or lost (in contrast to the logic of Mk 4,4.15). The faithful Bartimäus sitting on the side of the way is the literary example of this.

Zusammenfassung

Der Beitrag weist auf die intratextuelle Verbindung von Mk 4,4.15; 10,46 hin, die durch die Stichwortverbindung *παρὰ τὴν ὁδόν* zustande kommt. Die Parabel vom Sämann (Mk 4,1-9) wird vor diesem Hintergrund als Hoffnungsgeschichte im Blick auf die Ausbreitung des Wortes Gottes gelesen. Selbst ein entlang des Weges gesätes Samenkorn ist in der Perspektive von Mk 10,46 nicht automatisch verloren (in Kontrast zur Logik von Mk 4,4.15). Der gläubige Bartimäus am Wegesrand ist dafür das literarische Beispiel.

Bibliographie

- Dronsch, K., Vom Fruchtbringen (Sämann mit Deutung), in: Zimmermann, R. (Hg.), Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2007, 297-312.
- Dschulnigg, P., Das Markusevangelium (ThKNT II), Stuttgart 2007.
- Ebner, M., Im Schatten der Großen. Kleine Erzählfiguren im Markusevangelium, in: BZ NF 44 (2000) 56-76.
- Ebner, M., Kreuzestheologie im Markusevangelium, in: Dettwiler, A. / Zumstein, J. (Hg.), Kreuzestheologie im Neuen Testament (WUNT 151), Tübingen 2002, 151-168.
- Eckey, W., Das Markusevangelium. Orientierung am Weg Jesu. Ein Kommentar, Neukirchen-Vluyn 1998.
- Eckstein, H.-J., Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ZNW 87 (1996) 33-50.
- Erlemann, K., Gleichnisauslegung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch (UTB 2093), Tübingen 1999.
- Gnilka, J., Das Evangelium nach Markus, Bd. I: Mk 1-8,26 (EKK II/1), Zürich / Neukirchen-Vluyn ⁵1998.

- Kertelge, K., Markusevangelium (NEB.NT II), Würzburg 1994.
- Klauck, H.-J., Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten (NTA NF 13), Münster²1978.
- Koch, D.-A., Inhaltliche Gliederung und geographischer Aufriss im Markusevangelium, in: NTS 29 (1983) 145-166.
- Limbeck, M., Markus-Evangelium (SKK.NT II), Stuttgart 1984.
- Lohfink, G., Das Gleichnis vom Sämann (Mk 4,3-9), in: BZ NF 30 (1986) 36-69.
- Manicardi, E., Il cammino di Gesù nel Vangelo di Marco. Schema narrativo e tema cristologico (AnBib 96), Rom 1981.
- Mell, U., Die Zeit der Gottesherrschaft. Zur Allegorie und zum Gleichnis von Markus 4, 1-9 (BWANT 144), Stuttgart 1998.
- Pesch, R., Das Markusevangelium, Bd. I: Einleitung und Kommentar zu Kap. 1,1-8,26 (HThK II/1), Freiburg i.Br. ²1977.
- Rhoads, D. / Michie, D., Mark as Story. An Introduction to the Narrative of a Gospel, Philadelphia, PA 1982.
- Schenke, L., Das Markusevangelium. Literarische Eigenart – Text und Kommentierung, Stuttgart 2005.
- Trummer, P., Daß meine Augen sich öffnen. Kleine biblische Erkenntnislehre am Beispiel der Blindenheilungen Jesu, Stuttgart 1998.
- Venez, H.-J., Er geht euch voraus nach Galiläa. Mit dem Markusevangelium auf dem Weg, Fribourg 2005.
- Weder, H., Die Gleichnisse Jesu als Metaphern. Traditions- und redaktionsgeschichtliche Analysen und Interpretationen (FRLANT 120), Göttingen 1978.
- Williams, J.F., Other Followers of Jesus. Minor Characters as Major Figures in Mark's Gospel (JSNT.S 102), Sheffield 1994.
- Winter, M., Jesu Weg und der Weg der Jünger. Zur literarischen und theologischen Bedeutung des Weges im Markusevangelium, in: WuD 28 (2005) 73-88.

Markus Lau

Seminar für Exegese des Neuen Testaments

Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen

Wilhelms-Universität Münster

Johannisstr. 8-10

48143 Münster

Deutschland

E-Mail: markus.lau@uni-muenster.de